Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-174041-p0001-0

Contenta libri

I. Decas 5. & 6. Contil. Theol. Bidembachij.

II. Der 19 Psalm von D. Joh. Bugenhag vbergesetzt.
Item Bad der Kindertaufft
Von den Vngebornen kinden vñ denen die man
nicht tauffen kan

Item. D. L. Trost für die Christen Vrsach des Vngewitergangs.

III. Sendbrieff Th. Beze an Churf. zu Sachsen.

IV. Bedencken etlicher Theologen von dem N. written
bergischen Catechismo.

V. Disputatio Flacij Illyrici cum Jesuitis gehalten zu
Fulda Ao. 1573.
Item von Exigenten vñ Vncatzigk. der Eigth v. Papisten.

Sammelband Cc 204, II

B.4

Sendbrieff

THEODORI BEZAE

An Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu Sachsen/die Spaltung von der Maiestet vnd dem Abendmal vnsers Herren Jesu Christi belangende:

Dem Teutschen/Christlichen/friedlieben den leser zu gut/vnd zur ableinung vnd linderung der vnbillichen schmähungen vnd verbitterungen/so sich bißher vber diesen Artickeln Christlicher lere haben zugetragen/aus dem Latein verteutschet.

Galat. 5.

So jr euch vndereinander beisset vnnd fresset/so sehet zu/daß jr nicht vndereinander verzeret werdet.

Gedruckt in der Churfürstlichen Statt Heidelberg durch Johannem Meier.

[Bèze, Théodore de]

Dem Durchleuchtig-

sten Hochgebornen Fürsten vnd Herren/ Herren Augusto/ Hertzogen in Sachsen/ des Heili gen Römischen Reichs Churfürsten vnnd Ertzmarschal/ Landgraffen in Thüringen/ Marggraffen in Meissen/ Burggraffen zu Magdeburg/ ꝛc. seinem Gnädigsten Herren.

DRchleuchtigster Hochgeborner Churfürst / Gnädigster Herr / Nachdē bißher nun in die viertzig jar so viel hefftige/ einheimische vñ außlendische krieg/ bey allen Nationen der welt/ zum theil vō sich zergangē/ zum theil durch gewisse verträge sind hingelegt / so befrēbdet vñ beschweret es heutiges tags viel leut nit wenig/ daß allein d̄ streit in Religions sachē/ vnder denē/ die sich für Frieds bottschafftē außgebē/ nit allein kein end gewinnen mag / sonder auch je lēger je hefftiger wird/ vnd/ da er gleich bißweilē scheint erloschē sein/ doch als bald widerum̄ gleich als ein inwendig brennender berg/ fewr außwirfft/ vñ die Christlichen gemeinen weit vnd breit verwüstet. Die aber den vrsprūg dieses jämerlichen vbels begeren zuerforschen / sind nicht einerley meinung/ darauß dann noch ein grösser vnfal erfolget / daß nemlich/ dieweil vnerkandter vrsach der kranckheit / entweder gar keine / oder gefährliche/ oder auch bösere artzneyen dann der schaden selb ist/ gebrauchet werden/ gemelter schad algemach ärger vnnd gantz vnheilbar wirdt. Dann etliche verwunderen sich

nicht allein gar nicht vber diesem jmmerwerenden einheimischē krieg/sonder verachten auch denselben so gantz vnd gar / daß sie auch schier denselbē/ gleich wie die ärtzte das Feber an den lamē/ jhnen lassen gefallen/vnd darzu vermeinen zuhelffen. Dann also/sagen sie/habs mit der Kirchen ein gestalt / daß sie mit jhren feinden/so sie von jnnen vnd von aussen anfechten/einen vnuerträglichen krieg füre/ vnnd gerriche der Kirchen zu jrem besten/ daß nit allein spaltungē/sonder auch ketzereien entstehē/auff daß die/so rechtschaffen sind/offenbar werdē. Etliche aber lassen jnē wol solches nit gefallen / vnderstehen sich aber die gantze schuld/ jrem duncken nach/ehe auff die aller vnschuldigste/dann auff die vrsächer solches vnraths zutrechē. Vnder deß ligt die schwache francke Kirch darnider/ vnnd geräth dahin/daß sie niemand so sehr beschädiget/als eben dieselben/die für jre ärtzte wöllen angesehen sein. Darumb sind etliche gewesen/vñ sind derselben noch/ die da meinen/gleich wie man inn kranckheiten pflegt/die nit zu heilen sind/daß alles der zeit/oder viel mehr der fürsehung Gottes heimzustellen sey/vnnd keine verbesserung zuversuchen/dieweil nicht allein die vngleiche lere/sonder auch derselben einfürer vnd handhaber so vnuersönlich mit einander streitten. Was sol aber nun ich zu diesem sagen/der ich nicht raths gefragt werde/vnd da ich gefragt würde/keinen rath nicht hette/vnnd da ich jn gleich hette/nit deß ansehens bin/daß man mir glauben gebe? Ja wer wil mich hören vber einen anderen klagē / weil mir selbst verantwortung scheinet not sein? Jedoch/ Gnädigster Churf. vnnd Herr / wil für E. Churf. G. aus tröstlicher zuuersicht zu derselben sonderlichen billigkeit vnd güte/ ich etwas hierzu sagē/ dessen mit dancksagung gegen Gott dem Almechtigen höchlich mich frewende/daß mein widersächer selbst/ E. Churf. G. für allen andern/diesen handel zuerkennen/ erwelet hat. So aber vielleicht

leicht er hierinnē etwas zukün vñ vngebürlich gehädelt/so bleibe one zweiffel alle diese schuld allein auff jm/Ich aber muß für E. Churf. G. als ein verklagter erscheinen. Wil derhalben erstlich etwas vom inhalt der gantzen sachen/darnach auch von meiner person ein wenig sagen.

Daß die Christliche Kirch einen steten krieg mit inwendigen feindē füren müß/biß an das ende der welt/da der himlische Vater alles seinem Son vnderwerffen wird/ist kund vnd offenbar/zugleich aus Gottes wort/vnd auß der teglichen erfarung. Daß aber wir in dieser feinde anzal gehören/ dasselbig müste ja zuuor bewiesen sein/ ehe die entschuldiget würden/ so vns ein so lange zeit/ vñ so vnbedechtig verfolgen/daß sie auch die abgesagten feinde faren lassen/jrer eigenē schaffe augenscheinliche krāckheiten verachten/vnnd vns allein anlauffen. Was ist aber dann die vrsach? Geschichts darumb daß wir von dem einigen wesen Gottes/von den dreyen personen der Gottheit/ von der person oder vom ampt Christi/vom Gesetz oder Euangelion/ von der Sündē/von der Gnade Gottes/vom glauben/von der gerechtmachung/von den guten wercken/ von der Aufferstehung der Todten/vom zukünfftigen gericht/vom ewigen leben/oder aber daß wir von der Sacrament art vnd eigenschafft/von der algemeinen vnd alzeit werenden Sacramente zal/ von den Sacramentlichen warzeichen/von jhrer bedeutung/ von den vrsachen der einsetzung/vō rechten brauch der Sacrament/vneins seinds. Solches wird/meines achtens/niemand vnder jnen sagen/ auß genommen die jenigen/ welcher meinung wir so wol/ als E. Churf. G. Vniuersitet zu Witeberg/mit hertzen vnd mund verneinen/ welche nemlich/die zwo naturen in Christo mit dem ketzer Nestorio, vñ derselben wesentliche eigenschafftē mit Eutychete vermischen. Dann ob wol etliche der jenigen/so sich lassen anse-

hen/als sie sich diß allein beflissen / daß sie einen zanck aus dem andern anfangen (gleich als hetten wir zuuor nit zancks genug des Herren werck zuuerhindern) vns in etlichen andern puncten zutadlen sich vnderstehen/So sind doch fürhanden vnserer Kirchen/nemlich in Schweitz vnd in Franckreich/Bekantnisse/jener zwar weitleufftig/dieser aber kürtzlich/ die hauptstücke vnsers/das ist/des Euangelischen glaubens begreiffende/welche allein mehr dann genug sind/vns solcher falschen aufflag zuentladen. Was ist dann nun die vrsach eines so grossen vnd vnuersönlichen hasses? Diese/spricht der so mich wider meinen willen in diesen streit gezogen/daß wir dē menschē Christo dieselbe macht benemen/die jm gegeben ist/vnd er empfangē hat vber alle Creaturen/das ist/die Göttliche gewalt. Darnach/ daß wir auch Christo benemen die warheit seiner Verheissung vnd seines Testaments/als wann er mit seinem leib vnd blut im Nachtmal allenthalben/ wo dasselb rechter weiß gehalten wird/ nicht gegenwertig sey/ja auch/so er gleich wolte/nicht gegenwertig sein könne/auch nicht könne mit dem gebenedeiten brodt vnd wein / den gegenwertigen/warhafftig seinen waren vnd wesentlichen leib vnd blut außteilen. Diß sind seine wort/welche so sie war weren/dermassen sie von jm geschrieben sind/so bekente ich frey vnd offentlich/daß wir nicht allein aller menschen haß/sonder auch die höchste straffe verdienet hetten/vnnd wolt mich selbst gebürliche straff für solche grosse vbelthat zuleiden/zum aller ersten erbieten. Ist derhalben an E. Churf. G. mein vnderthänigste bit/ sie wöllen von diesen stücken/meinen nicht weitleufftigen vnnd außfürlichē/ sonder allein kurtzen vnd summarischen bericht/gnädigst vernemen. Ich bit man wöll doch bedencken/ ob dann diejenigen den menschen Christum der Almechtigkeit Gottes/welche vnendlich vnd einig ist/berauben/die eben denselben menschē Christum/

Christum/für den waren/einigen vnd ewigen Son des ewigen Vatters erkennē/vnd solches wider jetziger zeit ketzer jmmerdar (ohne rhum zureden) so standthafftig als jemand/haben vertädiget. Vnd so vnsere widersächer/durch des menschen Christi göttliche macht/verstehen eine erschaffene krafft/so die Schultheologen nicht vnbequem nennen potentiam habitualem, oder wie die Brentzischen daruon schreiben/ein außgegossene gabe/die nicht ein eignes vnnd selbstendiges/sonder an dem fleisch Christi hangendes wesen habe/so wolt ich gern hören/welche eine volkömlichere vnd grössere krafft dem fleisch Christi zuschreiben/jene/so die menscheit Christi wöllen vberal wesentlich gegenwertig haben/da dieselbe menscheit zugebieten hat/dieweil jhrer meinung vnd Bekantniß nach/die obgemeldte krafft des fleisches/sich nit weiter dann das fleisch erstrecket/vnnd also nirgend ausserhalb des waren menschlichen leibs ist/Oder wir/die wir aus vermög heiliger Schrifft/vnnd der vnableglichen eigenschafften eines waren/natürlichen/auch zum höchsten verklärten leibs/lehren vnd bekennen/daß der ~~mensch Christus/so viel seine menschliche natur belanget/daroben im Himmel sey/vnnd sich jetzund nirgend dann daselbst aus gantz freyem willen halte~~/also/daß dennoch nicht desto minder eben derselbe mensch/so fern eben diese einige person auch warer Gott ist (das ist/nicht ein andere/sonder eben dieselbe person/so warer mensch ist/doch nicht nach jrer menschlichen/sonder nach jrer göttlichen natur) allenthalben/ich wil geschweigen in seinem Abendmal/vnnd in seiner Kirche/gegenwertig sey/vnd auch als ein mensch/alles vñ jedes im himmel/aufferden/vñ vnder der erden/nach dē er durchauß volkommene gwalt empfangē hat/verwaltes? Jene lere vō wesentlicher außgiessung göttlicher eigenschafftē in die mēschliche natur/hat vorzeitē der ketzer Eutyches erdichtet/vñ Brentz mit dē seinē erneweret/

newreet/diese aber (vō gegēwert des menschē an allē ortē nach sei-
ner gottheit) ist die lere darzu wir vns bekennen. Welcher theil
nun bey der warheit stehe/wöllen wir die Vniuersitet zu Wite-
berg lassen vrteilen. Alhie aber faren dieselben zu/ welchen ich je-
tzund fürgenommen zuantworten/ vnd verwerffen wol/wie bil-
lich/die allenthalbenheit des leibs/als ein vnchristliche vnd ketze-
rische lere: Schreien aber vber vns / daß wir das fleisch Christi
der göttlichen krafft berauben/wann wir nicht bekennen/daß die
menscheit Christi/ob sie wol im himmel in jhrer größ vnd masse
begreifflich ist/dennoch wesentlich an allen orten/da sie wol/vnd
beuorauß im H. Abendmal sich vns darstelle/als die zur rechten
des Vatters sitzet/das ist/allen gewalt im himmel vnd auff erdē
empfangen hat. Darauff (daß wir jetzund die frag vom Abend-
mal ein wenig auffschieben) geben wir diese antwort. So von
dieser gegenwertigkeit zuhalten vnd zuvrteilen ist / auß der per-
sönlichen vereinigung der naturen (wie es dann auch ist) oder/
wie die Schultheologen reden/aus der gnad der vereinigung: so
ist die wesentliche gegenwertigkeit des fleisches an vielen orten
zugleich/nichts dañ ein lauter gedicht/darumb/ daß auß vermög
der persönlichen vereinigung/dieser mensch Christus nicht an-
derß an vielen orten zugleich gegenwertig/dañ wie er auch Gott
ist. Nun aber ist dieser mensch Gott / nicht durch verwandlung
seiner menscheit in ein göttliche/oder der göttlichen in die mēsch
liche natur/sonder durch vereinigung beider naturen / vnd nach
seiner gottheit/mit welcher er vereiniget ist. Wil diß deutlicher
sagen. Der mensch Christus ist von wegen der gaben der vereini
gung nicht auff ein andere weise an vielen orten zugleich / dann
auff welche weiß er auch Gott ist. Nun ist er aber nit Gott in jm
selbst/das ist/ nach seiner menscheit (welche rede D. Selnecker
vnrecht vermischet mit diesen/durch sich selbst/vnnd/besonders)

sonder

sonder so fern er mit derselben natur/ welche allein mit keinẽ ort vmbschrieben wird/ vereiniget/aber nicht vermischet ist. Folget/ daß er auch nicht zugleich an vielen orten sey/in oder nach seiner menschheit/sonder in oder nach derselben vnbegreifflichen / das ist/der göttlichen natur. Vber das/so sie/ wie gesagt/ hiemit nichts anders dann die persönliche vereinigung wöllen verstanden haben/so thun sie gwißlich sehr vnrecht daran daß sie nicht frey offentlich die gegenwertigkeit des menschen an allen orten bekennen. Dann Christi angenomenes fleisch/so fern es mit der annemenden natur eine person ist/ ist eben so wol allenthalben/ als die annemende Gottheit/doch das fleisch nach der andern natur/wie offt gemeldet/die gottheit aber nach oder in jr selbst. So sie aber ein erschaffene gabe in der menscheit meinen/so schreiben vnd reden sie/meines achtens/noch viel vngeschickter ding/dann eben die Brentzischen/vnd sind jnen selbst zuwider. Dann so diß war ist/dessen sie vns beschüldigen/daß nemlich der den menschẽ Christum seiner göttlichen krafft beraube/ der demselben etwas vnmöglich sein vermeint/wie können dann die solcher schuld entladen sein/so da fürgeben/daß er nicht allenthalben könne gegenwertig sein/sonder allein da er wil? Dann freilich ist es ein gröſſer ding/zugleich allenthalben sein/dañ da allein wo einer zusein begeret. Ferner/so das fleisch Christi nit allenthalben ist/ vnd dennoch seine krafft sich an alle ort erstreckt (welches on allẽ zweifel war ist/dieweil sich alle knie für jhm müssen biegen) wie wöllen sie dann jhre wider vns gefürte klag erhalten/ nemlich / daß wir darumb die krafft des fleïsches Christi verleugnen/ weil wir lehren/daß dasselbe jetzund nirgend dañ im himmel sey/ noch biß an jüngsten tag sein werde? Ich sage also/ So der mensch Christus an denen orten nicht der Herr bleibt/an welchen er nicht wesentlich in oder nach seiner menscheit gegenwertig gehaltẽ wird/

wie lassen jn dann die vberal dē Herren bleiben/die jn nicht vberal/sonder allein da er wil/für gegenwertig halten? Endlich/vonn wannen kompt diese wesentliche gegenwert in des Herren Abēdmal? Kompt sie auß der persönlichen vereinigung/wie die Brentzischen wöllen/wie komen sie dann auff das sitzen zur rechtē Gottes? Warlich vngereimter weiß/es sey dañ/daß sie mit den Brentzischen/auß dem sitzen zur rechten Gottes/ vnd der Menschwerdung Christi/ein ding wöllen machen. Wöllen sie aber dieselbe schliessen auß dem sitzen zur rechten/darauff sie dann dringen/so dürffen sie entweder der wort der einsetzūg nit/Diß ist mein leib/Diß ist mein blut/dieweil das sitzen zur rechten hierzu genug were/Oder/müssen zwen gründ dieser gegenwertigkeit legen/einē/das sitzen zur rechten/welcher mache/daß der leib Christi wesentlich gegenwertig sein könne/vnd den andern/ die wort der einsetzung/welche doch on zweiffel nicht machen oder vrsach sein/daß er gegenwertig sein köne/oder wölle/oder auch gegenwertig sey/sonder allein bezeugen würden/ daß er gegenwertig sein wölle/vnnd gegenwertig sey. Vnd so viel sey gesagt vom ersten teil der anklag.

Zum andern/werffen sie vns für/daß wir Christum nicht halten für warhafft in seiner verheissung vnnd in seinem Testament. Diß were ein abscheweliche mißhandlung/wann jm also were. Wann aber beschuldigung die sachen außmachete/wer kündt vnschuldig bleiben? So frage ich sie nun/ob sie nicht bekennen/daß alle so die seligkeit erlāgen/der warheit der verheissung vnd des Testaments Christi theilhafftig müssen werden. Dann wo diesem nicht also were/müste etwa ein weg zur seligkeit sein ausserhalb der verheissung vnnd des Bundts Gottes/welches aber vnmüglich ist. Derhalben müssen sie bekennen/so dem menschen Christo die warheit seiner verheissung vñ Testaments/alle die

le die jenigen absprechen/die dessen leibliche gegenwertigkeit vnd niessung verneinen/daß eben sie selbst solcher missethat schuldig sein/als die allein im Nachtmal des Herren/ auff solche gegenwert dringen/so sie doch bekennen/daß die glaubigē vnd getauffte n/auch ehe dann sie zum Abendmal komen/ der seligkeit theilhafftig sind/vnd derhalben die verheissung des Bundes jnen gehalten werde/Oder/so dem nicht also ist/so lassen sie vns mit vnbilicher auffiag solcher gotslesterung/vnbeschwert.

Derhalben weil sie hierinnen zuweit geschritten/ daß wir durch verneinung der allenthalbenheit des leibs Christi/ solten die verheissung vnd das Testament Christi zu nicht machen/ so ziehen sie etwas zu rück/ vnd geben vns zum dritten schuld/ daß wir dennoch die warheit der verheissung Christi in seinem Abēdmal verleugnen: Da schreien sie erst vberlaut/ daß wir verleugnen die gegenwertigkeit mit sampt der gmeinschafft des waren vnd wesentlichen leibs des Herren. Gleich als wir Christo einen andern leib/dann der für vns gegeben ist/vnd ein ander blut/dañ das für vns vergossen ist/andichteten/vnnd auß seinem einigen leib/zwen oder drey leibe machetē/ oder/als hetten wir vns nicht nun so viel jar darüber müde geschrieben vnd geschrien / daß die Sacrament in zweien stücken stehen / deren das eine jrdisch ist/ als/das sichtbare brot vñ wein/ das andere himlisch/als/der ware leib vnnd das ware blut des Herren. Dann/wann haben wir doch je also geschwermet/daß wir etwas für ein Sacramēt hielten/damit keine geistliche gabe bedeutet würde? Oder wer hat jemals vnder vns/ da Christus seinen leib vnd sein blut nennet / anderß dann seinen waren leib vnd blut verstāden/ob wir wol leren/daß die eusserlichen warzeichen Sacramēts weise/ derselbe ware leib vnd blut Christi genennet werden? Jr leugnet aber dennoch/sprechen sie/des waren leibs vnd bluts gegenwertigkeit. Zwar/ so sie

dz allein für gegẽwertig halte/das eben an dẽ ort ist/da dz Abendmal gehalte vñ empfangẽ wird/ so haben wir verworffen vñ verwerffen noch gantz vnd gar solche gegenwertigkeit des leibs vnnd bluts Christi/ als ein gedicht welches den Artickeln des glaubẽs/ dem bekentniß der rechtglaubigen Kirchen/ der waren himmelfart des fleisches Christi/ stracks zuwider ist/ auch mit der mitteilung oder gemeinschafft Christi/ vmb welcher willen dieses geheimniß ist eingesetzt/ sich keines wegs nicht reimet. So sie aber durch diese gegenwertigkeit verstehen / nicht daß der leib Christi an einem gewissen ort in oder bey dem brot sey/ sonder daß er gefasset vnnd ergriffen werde durch den glauben / welcher durch hülff der verheissung so durchs wort geschicht/ vnd der vberreichten warzeichen/ biß in den himmel dringet / vnnd alda den Son Gottes ansihet vnd fasset/ So verneinen wir in diesem verstand keines wegs die gegenwertigkeit des fleisches Christi/ sonder halten dargegen viel mehr/ diese warzeichen für gewisse pfand derselben gegenwertigkeit vnd mitteilung. Verleugnen derhalben nicht die gegenwertigkeit des leibs Christi/ sonder bekennen ein solche gegenwertigkeit / welche mit den artickeln des glaubens/ vñ mit der einsetzung der Sacrament vberein stimpt. Vnd wañ man fragt/ wo solchs in Gottes wort geschrieben stehe/ so haben wir zwar kein außdrucklichers/ vñ darauff wir lieber vns lassen/ dañ eben die einsetzung des Abẽdmals/ Das (nẽlich/ das brot) ist mein leib/ Dieser Kelch ist mein blut. Darauß wöllen sie erzwingen/ daß der leib vnd das blut des Herren wesentlich gegenwertig/ das ist/ eben an demselben ort sein/ an welchem dieses brot vñ dieser wein ist. Auff welchem grund aber stehet solche jhre folge? Dañ es ist derselben gantz zuwider die warheit des leibs Christi/ die historj seiner himmelfart/ vnd der glaube/ wie Vigilius sagt/ den alle Christliche gemeinen allezeit gehabt vnd bekandt haben/

daß nem-

daß nemlich/das fleisch Christi/gleich wie es nit im himel war/ da es auff erden war/also jetzund nicht auff erden sey/ dieweil es im himmel ist/von dannen wir auch desselben zukünfftig gewertig sind. Vnd wann diesem nicht also were/warumb het dañ der Apostel gesagt/daß wir jetzund von dem Herren abwesend sind? welches alles dennoch die geistliche gegenwertigkeit des leibs Christi keines wegs nit außschleust. Will man aber sehen auff dz ziel/dahin die einsatzung der Sacrament gerichtet/ so bit ich mã wölle doch bedencken/ob sie darzu seind eingesetzt/daß Christi vñ vnsere leibe leiblich in oder an einander gesetzt werden/oder nicht viel mehr/daß die glaubigen mit Christo jrem haupt/vnd vnder einander/zu einem geistlichen leib werden? Was sol dann zu solcher geistlichen vereinigung/diese wesentliche/ leibliche gegenwertigkeit/welche das haupt vnnd die glider an einen ort zusammen vnnd ineinander setzte? Aber diese ding können mit so wenig worten nicht volkömlich außgefüret werdē/ welche ich doch hab kürtzlich wöllen anrüren/auff daß vnsere meinūg vnd lehr/auch das jenige darüber noch die spaltung ist/nicht aus vnsers gegenteils vngeschicktem vnd beissigem schelten/sonder auß vnsern eigen worten meniglich erlernen vnd vernemen möge. Was weiter zuhalten ist von der gmeinschafft des leibs Christi/ ist außdē so obgesagt/leichtlich zuverstehen. Dann wie der leib Christi gegenwertig ist/also wird er auch empfangen vnnd genossen/warlich nicht in gedanckens oder gedichts weise/oder one krafft vnnd wirckūg/sonder auffs aller warhafftigste vñ krefftigste/ob gleich solche niessung mit dem hertzen vnd warem glauben geschicht/es sey dann/daß vnser gegenteil das jenige so der glaub fasset/ vnnd seine krafft/für nichts/vnd für ein vergeblich gedichte halte. Derhalben sey fern von vns/daß wir solten verneinen/ daß vns der ware leib vnd das ware blut/oder Christus selbst/ gegeben vnnd

mitgeteilet werde (dann wie köndten sonst die wort des Apostels war sein/ daß das brot vnnd der wein die gemeinschafft des leibs vnd bluts des Herren seien?) Doch also/ daß wir in mit dem gemüt/ nicht mit dem leib/ das ist/ mit warem glauben/ nit mit dem leiblichen mund/ nicht auff leibliche/ sonder auff geistliche weiß/ nicht zur speiß des leibs/ sonder zum ewigen leben sollen niessen/ nit/ sage ich/ daß sein leib in vnsern leib kom̃e oder gemischet werde/ sonder daß aus Christo vnserm haupt/ wir als seine ware/ aber doch geistliche glieder/ alles schöpffen/ was zum ewigen leben der seelen vnd des leibs/ welcher wirdt wider aufferstehen/ gehörig ist. Weil aber diese alle geistliche ding sind/ was soll vns denn jene wesentliche vnd leibliche gegenwertigkeit? Was sol vns die niessung/ die mit leiblicher hand vnd mund geschehe? Vnnd eben auß diesem / Durchleuchtigster Churf. bitte ich vnderthänigst vmb Gottes vnd vnsers Herren Jesu Christi willen/ dieweil vnser widersächer one auffhören schreiẽ/ daß wir die göttliche krafft Christi nach seinem fleisch anfechten/ (auß diesem sag e ich) wöllen doch E. Churf. G. erachten/ ob wir oder jene/ dem verklärtẽ/ vnd/ welches wir mit nichten verleugnen/ zur rechten des Vaters erhabenen fleisch Christi/ mehr zuschreiben. Jene vberreden sich selbst/ daß wir des fleisches Christi nicht warhafftiglich können theilhafftig werden/ es sey dann wesentlich eben an demselbẽ ort gegenwertig/ an welchem die sichtbaren warzeichẽ gereichet werden: Dañ warumb wolten sie sonst auff diese leibliche gegenwertigkeit vnd mündliche niessung/ als auff ein so hoch notwendigs ding also hefftig dringen? Dargegen aber bekennẽ wir/ wie solches die ware menscheit Christi erfordert/ vnd die gantze Euãgelische Histori bezeuget/ daß das fleisch Christi/ ob es wol zum höchsten vber alle Creaturen verkläret vnd herrlich gemacht ist/ doch jetzund im himmel/ vnd nirgend anderßwo sey vnnd bleibe/

vnnd

vnd glauben dennoch/daß vns/die wir auff erden seind / dasselbe fleisch warhafftig vnd krefftig/geistlicher weiß vñ durch dē glauben/mitgeteilet werde. Zu welchem gehöret nun ein grössere vnd göttlichere krafft? Zu diesem daß Christus/ob gleich er im himmel/vnd wir auff erden sind/deñoch vns / die wir so weit von jm sind/sich nach seinem fleisch mitteilet/vereiniget vnnd einleibet/ nicht daß das wesen seines vnd vnseres leibs / leiblich in einander verfügt werde/sonder daß er das ewig leben in vns wircke/welche vereinigung Christi mit seiner Kirchen/der Apostel wol vñ recht ein groß geheimnis hat genennet? Oder zu diesem/daß er/so er sich mit vns vereinigen will/erst mit seinem leib zu vns sich nahen/vnd denselben in vnsere hende vnd mund müsse schiebē? Ich achte/man könne hieraus gnugsam sehen/welcher teil von dem menschen Christo/auch nach seinem fleisch/vnnd als dann/von dem H. Abendmal des Herren/herlicher vñ höher halte vñ rede.

Demnach aber nun diesem also ist / Durchleuchtigster Churf. vnd Herr / mit was fug vnd recht werden wir dann als Ketzer / vnchristen / gottslesterer / Sacramentschender / ärger deñ Juden vnd Türcken/ von vnserm gegentheil ohne vnterlaß/ mit schreiben vnd schreyen geschmähet? Wann werden ein mal die verhasten namen der Zwinglianer vnd Caluinisten ein ende nemen? Wie lang sol des Herrn werck durch solches gezenck verhindert werden? Wie lang sollen vnsere gemeine feinde von wegen solcher trennungen vnser in die faust lachen? Haben dann diese leute mehr oder gewissere kennzeichen der Christlichen Kirchen an jhnen/dann wir haben? Ist bey jhnen die gedechtnis jres Preceptors/Herrn Philippi Melanchthonis seligen / also were gehalten / als wir von hertzen wünschten/vnd sie/ wann es jhnen gelegen ist / bey den leuten fürgeben / warumb befleissen sie sich dann nit seiner bescheidenheit in reden vnd in schreiben nachzufolgens

φ. M.

folgen? Haben auch wir vns je auff Zwinglij/ oder Caluini/ oder jrgend eines menschen ansehen beruffen? Pflegen wir auch vnsere von vns gestelte Confessionen/ vnd nit vil mehr das einige wort Gottes/ daraus vnsere lehr genommen ist/ anzuziehen? Ja auch (bit E. Churf. G. wöllen mir solches/ so ich one einigs nachtheil aller ehrlichen leut vnuerholen sage/ gnedigst zu gut halten) wo seind in vnsern gemeinen solche spaltungen/ rotten vnnd gezeneck vber jrgend einem stück der lere/ wie vnter den Kirchendienern in Teutschen landen/ die nu leider allzu lang vnd hefftig miteinander kriegen?

Wolte aber Gott/ daß E. Churf. G. sampt andern Chur vnd Fürsten/ mit jrem ansehen bey gemeiner Kirchen Teutscher Nation/ so vil/ wie billich/ vermöchten/ daß fromme vnd friedsame leut gehandhabt/ vnd die andern also im zaum gehalten würden/ daß sie sich auch liessen weisen. Dann gleich wie sich gebüret/ daß Fürsten vnd Herren den Son Gottes küssen vnd ehren/ wann er durch seine knechte/ ob die gleich gering vnd verachtet sind/ mit jhnen redet/ Also wil auch herwiderumb ein ernstlichs einsehen der Oberkeiten/ am allermeisten gegen denen von nöten sein/ die sich des ansehens jhres Kirchendiensts also mißbrauchen/ daß sie meinen/ sie mögen reden vnd schreiben alles was sie gelüstet. Dann es gehet auch bey diesen leuten gemeinlich also zu/ daß/ je vngelehrter vnd vngeschickter einer ist/ je mehr er sich bey solcher gestattung des mutwillens darff vermessen. Wolte Gott/ der exempel weren nicht so vil für augen. Aber es wil mir nicht geziemen/ daß ich hieuon weitleufftiger sage/ als dem solches vom gegentheil villeicht am allermeist schuld gegeben wird. Wil derhalben von diesem nicht weiter meldung thun/ sonder von meiner person etwas sagen.

Nach dem ich durch etlicher leut vngegründte vnd sehr beschwer-

beschwerliche Schrifften zu diesem streit genötiget bin worden/ hatt ich mir zum theil aus eignem gutdüncken/ zum theil aus ermanung Fürstlicher Durchleuchtigkeit zu Hessen/ fürgenommen gantz vnd gar zuschweigen / wiewol ich mit mancherley schmähungen von vielen angetastet war/ Endlich hat sich dieser jämmerliche streit/ welcher Gott gebe / daß er der letzte sey / zwischen der Schul zu Witteberg vnd eins theils Predicanten inn Sachssen/ erhaben/ welchen als ich aus dem gemeinen geschrey/ vnnd auch aus etlicher gifftigen Schrifften vernommen hatt/ was solt ich anderß thun/ denn stillschweigend seufftzen / vnd den zorn Gottes abbitten? In dem ich aber solches/ wie Gott mein zeuge ist/ mit allem ernst gethan/ hat sich D. Selnecker / einer/ wie ich höre / nicht von den geringsten friedsfeinden/ herfür gethan mit vnterschreibung der zu Jhena. Dieser als er seins bedünckens / eine grosse heimliche gefahr hinder der sachen stecken sahe / oder villeicht / weil er vermeinte/ er hette daheim nit streits gnug/ damit er jhm einen namen mächte/ hat auch mich mit namen angegriffen / als hette ich ein falsche vnd vnchristliche außlegung der Schrifft eingefürt / zu welchem er auch jetzund noch ein newe klage wider mich gefüret / daß ich in Sachssen von mir außgeschickte vnd bestelte leut sol haben / vneinigkeit zumachen vnd zumehren. Hie wuste ich abermal anders nicht zuthun/ dañ daß ich solche mir gegebne schuld der vnchristlichen verfelschung der Schrifft/ von mir ableinete. Hab derwegen als ein genötiger / auffs kürtzeste vnd lindeste / als die sache wolte leiden/ geantwortet. Auff diese meine antwort hat gemelter D. Selnecker eine sehr gifftige vnnd bittere verantwortung lassen außgehen/ vnd E. Churf. G. zugeschrieben. Derhalben hab ich darauff meine andere antwort gethan / gantz vnnd gar nicht dieser meinung/ daß ich den hader erlengern wolte (dann ich diesen leu-

Selnecker ein Friedst

ten/ so sie nicht auffhören/ forthin lieber mit schweigen dann mit schreiben begegnen wil) sonder daß man dennoch sehen möchte/ wie frech vnd vnuerschempt diese art sey/ die leut vnbillicher weise zuverleumbden/ vnd wie bloß sie stehen wann es zum beweiß kompt. Dieweil dann E. Churf. G. den kläger gehöret/ so bin ich tröstlicher zuuersicht/ sie werden auch diese meine verantwortung gnedigst vernemen. Dann das alte recht zu Athen/ daß man beyde theil vnparteiisch hören sol/ ist ohne zweiffel aus der natürlichen billigkeit her geflossen. Diß ist an E. Churf. G. mein demütigste bit. Viel mehr bit ich aber Gott den allmechtigen/ tag vnd nacht/ daß er allen Chur vnd Fürsten in Teutschen landen/ fürnemlich aber E. Churf. G. diesen sinn vnd gemüt gebe/ daß sie den fried vnd einigkeit der Kirchen/ für allen dingen vnd geschefften jhnen lassen angelegen sein/ vnd er jhnen solche mittel an die hand gebe/ welche alle/ so Gottes ehr vnd gemeinen Fried lieben/ der gantzen Christenheit nutz vnd notwendig erkennen/ es ~~sey gleich daß durch beyder theile verhörung~~/ oder durch etlicher ~~vngestümmer leut stillung~~/ oder einstellung beyder seits ~~bißher geschehenen antastungen~~/ die sache hingelegt möge werden. Vnd zwar zu solchem fried zukommen/ mag nicht wenig dienen/ der newlich aus E. Churf. G. verordnung/ zu Dreßden auffgerichte Consens/ wiewol schon allbereit jhr mehr dann zu vil sind/ die eben aus demselben newe gezänck zuerregen vrsach suchen. Dann was von der person vnd menschwerdung Christi/ von seiner Himmelfart/ von seinem sitzen zur rechten des Vaters/ vnd von seiner herrligkeit vnd Maiestet/ durch gottselige vnd gelehrte männer/ in derselben versamlung Schrifftlich verfasset/ ich gelesen habe/ das alles ist der warheit gemeß/ Christlich/ rechtglaubig/ vnnd mit der von vns allzeit gefürter lehre durchaus einhellig/ also daß meines achtens keiner ein Christ zu

nennen

nennen ist / der solche lehre nicht annimpt / vnd mich nicht wenig wundert / daß D. Selnecker gegen E. Churf. G. so vil wort gemacht / von denen artickeln / so gar nicht streitig sind / es sey dann daß er villeicht mit E. Churf. G. Theologen hierinnen auch nicht einig ist. So vil aber auch des Herren Abentmal anlangend / ist davon deßgleichen den mehrentheil wol vnd deutlich geredt. Von dem vbrigen aber / so gelehrte vnd mit gottseligem einer vnd sanfftmütigem geist begabte Männer / sonderlich aus verordnung vnd befehl Höchst vnd Hochlöblicher Chur vnd Fürsten / vnterredung hielten / köndte man meines achtens / leichtlich zu Christlicher einigkeit kommen. Zu einer solchen versamlung vnd handlung zudienen / solte mich auch keine gefahr meines lebens / wil geschweigen jrgend eine mühe vnd beschwernis abschreckē. Aber hievon gnug. Vnser Herr Jesus Christus / der ware vnd ewige Gott aller barmhertzigkeit vnd des friedes / wölle E. Churf. G. mit seinem großmütigen Fürstlichen Geist / je lenger je mehr stercken / vnd mit seiner krafft aus der Höhe gewaltiglich vnd glückseliglich / biß auff jenen letzten tag erhalten. Gegeben zu Genff / den 18. Februarij / im jar der letzten zeit / 1572.

E. Churf. G.

Vnterthenigster

Theodorus Beza diener der Kirchen zu Genff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-174041-p0022-7

Jg 1825 (516)

ULB Halle
003 710 432
3

Sb

D 77

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-174041-p0023-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-174041-p0024-8

Sendbrieff

THEODORI BEZAE

An Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu Sachsen/die Spaltung von der Maiestet vnd dem Abendmal vnsers Herren Jesu Christi belangende:

Dem Teutschen/Christlichen/friedlieben den leser zu gut/vnd zur ableinung vnd linderung der vnbillichen schmähungen vnd verbitterungen/so sich bißher vber diesen Artickeln Christlicher lere haben zugetragen/aus dem Latein verteutschet.

Galat. 5.

So jr euch vndereinander beisset vnnd fresset/so sehet zu/ daß jr nicht vndereinander verzeret werdet.

Gedruckt in der Churfürstlichen Statt Heidelberg durch Johannem Meier.